stehen bleiben.

″Kannst du für immer bei mir bleiben ? ″ fragst du mich in deiner süßen Stimme, welche ich nachts höre, wenn ich alleine in meinem Bett auf dich warte.
Für immer.

Eine Irrsinnige frage, wenn ich denke, du warst nicht schon immer da.
Wo warst du vorher?
Dieser Satz fällt tausende male, jeden Tag, wir wünschen, wir würden für immer sein.
Hier bei dir oder einfach nur beim Tanzen, vernebelt von Drogen und unerfüllten Bedürfnissen, in der Hoffnung es würde niemals enden.
Solange die Musik läuft, geht die Welt nicht unter.
Erst am Morgen, wenn die Sonne den Schein des Betruges fallen lassen wird, überholt uns die frage nach Beständigkeit.
Etwas was nicht existiert, und auch du, mein geliebter,
wirst in einer Lichtexplosion aufgehen.
Meinetwegen. Sobald du mehr weißt als du denkst wissen zu müssen, wenn das kommt was du nicht wissen wolltest, gezwungenermaßen aber in dein Augenschein geraten wird, da es unmöglich ist sich hinter der Liebe zu verstecken, wirst du gehen. Oder ich, vielleicht wir beide. Es wird vorbei sein, weil es zu viel geworden ist. Oder zu wenig.
Beides vermischt ergibt einen Cocktail der uns geschlagen enden lassen wird, Hals über Kopf werden wir uns übergeben. Ich mochte Cocktails noch nie, es ist zu viel von allem. Ein lieblicher Wein oder auch ein deftiges Bier wäre mir lieber.
Zu viel getanzt, zu viele Nächte ohne schlaf, ohne Verstand, ohne dich.

Dann kommt der Schmerz. Einen den wir doch meiden wollten? Es ist der Schmerz des Verlustes, nicht deinetwegen, oder Ihm, Ihr davor oder Ihr danach, nein weil sie alle nur da waren, bevor jemand anders da war. Bevor du da warst.
Sie waren nicht ewig da, du wirst es nicht sein.
Ja, ich will für immer bei dir bleiben.
Lass uns die Welt der bescheuerten Vorstellungen und Erwartungen mit Füßen treten, komm lass uns verschwinden! All diese sorgen etwas zu sein, nur um am Ende, alleine zu sein.
Ich will nicht alleine sein. Soll dies also die berühmte Selbstverwirklichung sein, während wir eigentlich in Selbstmitleid versickern, da wir denken, alleine durch die Wüste zu wandern wäre Tugendhaft. Auf der Suche nach einem Schatz der überhaupt niemals woanders war als bei dir.
Ich verstehe es nicht, vielleicht kannst du es mir ja erklären.
Die Welt. Wieso, warum, weshalb. Ich bin raus, will doch nur diesen Tanz zu Ende führe mit dir.
Bis es unwichtig wird was Ewigkeit bedeutet, weil sie da ist. Hier und jetzt.
Nur für einen Moment sind wir Nichts.
Du und ich. Sie alle, wenn sie mitmachen, oder einfach mal stehen bleiben.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de